

također se srdačno zahvaljujem prof. Zdenki Lechner, etnografu Muzeja Slavonije za pomoć pri korekciji teksta i pri izboru ilustrativnog materijala za ovaj prikaz, te drugu Jovanu Gojkoviću za izradu crteža.

ZUSAMMENFASSUNG

ETHNOGRAPHISCHE EIGENHEITEN DER KROATISCHEN DÖRFER IN DER BARANJA

In der jugoslawischen Baranja, im Dreieck zwischen der Donau, Drave u. der Staatsgrenze gibt es 10 Dörfer wo Kroaten leben, die bis zur neuesten Zeit an ihrer uralten Lebensweise, Sitten u. Tracht festgehalten haben, u. die größtenteils von Flüchtlingen aus Bosnien u. Dalmatien zur Zeit der Türkengefahr abstammen, teilweise aber auch von den Altslawen, die vor der Einwanderung der Ungarn hier lebten u. einen eigenen Staat im Raum zwischen dem Platten-See, der Donau u. der Drau bildeten.

In der Zeit zwischen dem Jahre 1947 bis 1949 haben die Beamten des Museums Slavoniens die kroatischen Dörfer der Baranja oft besucht u. konnten feststellen, daß die alte patriarchalische Lebensweise dieser Kroaten im Zerfall begriffen ist infolge der Umwandlung der ökonomischen u. technischen Struktur des Dorfes im vorkriegszeitlichen Jugoslawien. Und doch ist noch so vieles vom Alten zu sehen, das man nur scharf herauszuschälen wissen muß aus den scheinbar widerspruchsvollen ethnographischen Erscheinungen des heutigen Dorfes, welches ein Resultat des Zusammenstoßes der alten u. neuen Lebensweise ist.

Die Verfasserin betont 3 zeitlich verschiedene Phasen in der Umwandlung dieser Dörfer. Die erste wäre die Phase vor dem Jahre 1848, als der Bauer noch Leibeigener war und sehr primitiv u. schlicht lebte, wie man es sich noch jetzt am Beispiel der uralten ärmlichen Häuschen mit Schilfdächern vorstellen kann; die feudalen Herren lebten doch zu dieser Zeit in Burgen oder festen Schlössern. Die Relikte der slavischen Großfamilie (zadruga), der offene Herd in den Küchen, der große behagliche Lehmofen in den Zimmern und vieles andere erinnern noch heute an jene Zeit. An der männlichen und weiblichen Tracht war damals alles Handarbeit.

In der zweiten Phase nach 1848, als der Leibeigene befreit wurde und besonders nach dem kroatisch-ungarischen Ausgleich im Jahre 1868, als im Einklang mit der ungarischen Staatsidee auch die Baranja magyarisiert wurde, dringen als Folgeerscheinungen des verbreiteten Kapitalismus viele städtische Elemente in Sitte und Tracht auch in die kroatischen Dörfer ein. In dieser Zeit begann die Bauerntracht sich umzuwandeln und es kam die mit Flittern, vielen bunten Bändchen und Stickerei geschmückte Tracht auf. Handarbeit vermengte sich mit Fabrikaerzeugnissen an dieser Tracht. Die Männer legten ihre Tracht nur noch zu besonderen Festlichkeiten an. Die Zadruga zerfällt, der offene Herd und der große Lehmofen verschwinden allmählich. Eine neue Mode kam auf: bunt bemalte Möbel auf blauem Grundton. Tracht, Möbel und selbstgewebte Teppiche bezeugen eine große Farbenfreudigkeit der Bauern dieser Zeit.

In der dritten, neueren Phase (bis zum II. Weltkrieg) strebt der Bauer immer mehr nach einer stadtmäßigen Lebensweise: das Haus baut er geräumig u. nach städtischem Muster, Möbel und Kleidung sind ebenso zeitgemäß, u. dem städtischen Geschmack angepaßt. Interessant ist es und lohnend das Patriarchalische aus diesem bunten Bild herauszufinden, das sich noch in Sprache, Gesang, Sitte, Tracht u. Hausbauordnung erhalten hat.